

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0079

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2553.

hatten, nachdem sie aus Aegypten gegangen waren. 47. Und sie besaßen sein Land, nebst dem Lande des Og, des Königes zu Basan, zweener Könige der Amoriter, welche diesseit des Jordans, gegen der Sonnen Aufgang, waren. 48. Von Arzer an, welches an dem Ufer des Baches Arnon liegt, bis an den Berg Sion, welcher der Hermon ist. 49. Und das ganze Gefilde diesseit des Jordans gegen den Morgen, bis an das Meer des Gefildes, unter Asdoth an dem Pisga.

v. 47. Cap. 3, 3. 4 Mos. 21, 33. v. 48. Cap. 3, 8. 9. v. 49. Cap. 3, 17.

den kurz vor seinem Ende gehalten hätte. Patrick. Was die Wahl des Ortes anbetrißt, an welchem diese göttlichen Gesetze wiederholet wurden, so hätte gewiß kein bequemerer dazu können ausgesucht werden. 1. Es geschah dem Tempel des Peor gegen über, und so zu sagen, vor den Augen der Abgötterey, welche diese Gesetze so offenbar verdammten. 2. Es geschah in einem neueroberten Lande, und vor dem Augesichte unzähliger Gegenstände, welche die Herzen der Israheliten zur Dankbarkeit bewegen mußten. Henry.

B. 48. Von Arzer an, ... bis an den Berg Sion, welcher der Hermon ist. Man sehe diesesfalls Cap. 3, 9. Der Berg Hermon wird vermöge einer Abkürzung Sion, an statt Sirion genennet. Man müßte sehr wenig von der Erdbeschreibung wissen, wenn man ihn mit dem Berge Sion vermengen wollte, welcher, seit dem sich David zu Jerusalem niedergelassen hatte, so berühmt geworden ist. Dieser letztere heißt in dem Hebräischen Tion. Mins-

worth, Patrick, Parker. Vielleicht hat sich Sion, aus Unachtsamkeit der Abschreiber, an statt Sirion, in den Text eingeschlichen: denn daß die Syrer nicht, vermöge einer Abkürzung, Sion, an statt Sirion sagten, solches erhellet daraus, weil sich das Wort Sirion ausdrücklich in der syrischen Uebersetzung befindet. Wells ⁸⁴⁵.

B. 49. ... unter Asdoth an dem Pisga. Oder, unter den Brunnen des Pisga. Benjamin von Tudela sagt in seiner Reisebeschreibung: er wäre nach Tiberias an dem Jordan gekommen, allwo dieser Fluß das Meer Genesareth genennet würde, und wo aus ihm, indem er sehr schnell fortflöste, in der Ebene das Salzmeer entstände g). Diese Erzählung stimmt, wie man siehet, mit Moses Beschreibung vollkommen überein. Patrick.

g) Beniam. Tudel. Itinerar. edit. l'Empereur p. 51.

(845) Es ist schon öfters bemerkt worden, daß eine solche Verfälschung aller Exemplarien nicht habe gesehen können. Moses saget nicht, daß die Syrer diesen Berg Sion genennet haben. Und woher könnte man wissen, daß schon zu den Zeiten des Mose der Name Sirion bekannt gewesen? Aus der syrischen Uebersetzung ist kein Beweis zu nehmen, weil dieselbe bey weiten nicht an das Alterthum der mosaischen Bücher reichet.

Das V. Capitel.

Hier finden wir die andere Rede, die Moses an das Volk Israel hielt. Diese Rede hält, I. nach einer kurzen Einleitung, v. 1-6. die Wiederholung der zehen Gebote in sich, die Gott auf dem Berge Sinai gegeben, und nachmals auf steinerne Tafeln geschrieben hatte. v. 7-22. II. Hierauf erinnert Moses die Israheliten an das Schrecken, das sie überfiel, als Gott aufgehört hatte zu reden, und wie sich der Herr ihrer Schwachheit wegen herunter ließ. v. 23-31. III. Hieraus ziehet er diesen Schluß, sie könnten ihm nicht eifrig und beständig genug gehorchen. v. 32. 33.

Moses rief also ganz Israel zusammen, und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die Satzungen und die Rechte, die ich heute vor deinen Ohren verkündige, damit ihr sie

v. 1. Cap. 4, 1. 9. Cap. 6, 1. 2. 3.

B. I. Moses rief also ganz Israel zusammen, und sprach zu ihnen. Da man sich nicht wohl vorstellen kann, daß Moses so laut und so stark habe reden können, daß das ganze versammelte Volk Israel seine Stimme vernommen hätte, es aber nicht nur hier, sondern auch in dem folgenden h) noch deutlicher heißt, er habe mit dem ganzen Volke geredet; so nehmen verschiedene Ausleger i), um diese Sache zu erklären, ihre Zuflucht zu einem Wunder. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß es dabey nicht so zuging, wie man sich die Sache gemeinlich vorstellt.

Ohne allen Zweifel gieng Moses von einem Stamme zu dem andern, und wiederholte die zehen Gebote, wo bey er sich zugleich auf eine solche Art und an einen solchen Ort stellte, daß er von jedermann konnte gehört und verstanden werden. Patrick, Parker. Oder es kann auch seyn, daß Moses zwar das ganze Volk, welches zusammen gekommen war, anredete, daß ihn aber doch auch vornehmlich nur die Häupter der Stämme, die Ältesten und die Befehlshaber, die um ihn herum standen, als er redete, hören und verstehen konnten. Mit einem Worte, er redete mit allen,

lernen, und behalten, und thun möget. 2. Der Herr unser Gott hat zu Horeb einen Bund mit uns gemacht. 3. Diesen Bund hat Gott nicht mit unsern Vätern, sondern mit uns gemacht, die wir alle heutiges Tages hier lebendig sind. 4. Der Herr redete mit euch von Angesichte zu Angesichte auf dem Berge, mitten aus dem Feuer. 5. Damals stund ich zwischen dem Herrn und euch, daß ich euch die Worte des Herrn hinterbrächte, weil ihr euch vor diesem Feuer fürchtetet, und nicht auf den Berg gienget, und

Vor Christi Geb. 1451.

v. 2. 2 Mos. 19, 5. und c. 20, 18. v. 5. Siehe hernach, v. 25. 2 Mos. 19, 16. und c. 20, 18. Der

allen, und zwar in eben dem Verstande, in welchem es weiter unten, in dem 23. und 24. v. heißt, sie traten alle zu ihm, und redeten mit ihm. Polus, Kidder, Henry, Pyle.

h) Cap. 29, 10. 11. i) Tostat. Bonfren. Tirin. Menoch. Ianf. etc.

Höre, Israel, die Satzungen und die Rechte ... damit ihr sie lernen, und behalten, 2c. Diese Worte zeigen uns so wol den Inhalt, als den Zweck der Rede Moses an. Kidder, Patrick.

B. 2. Der Herr ... hat ... einen Bund mit uns gemacht. Man sehe 2 Mos. 24, 3-8. Patrick.

B. 3. Diesen Bund hat Gott nicht mit unsern Vätern, 2c. „Er hat mit unsern Vorfahren, dem Abraham, Isaac und Jacob, keinen solchen Bund gemacht. Er hat ihnen zwar, gleichwie uns, das Land Canaan verheißt; aber er hat ihnen nicht seine Satzungen und seine Rechte gegeben, wie er sie heute zu Tage uns giebt.“ Kidder, Patrick, Parker. Man kann dem Texte noch einen andern Verstand beylegen, und ihn ansehen, als ob Moses sagte: Diesen Bund hat Gott nicht nur 2c. Dieses Beywörtlein, nur, wird auch an andern Orten mit unter verstanden k); unterdessen aber scheinen doch diejenigen, welche diese Erklärung anführen, ihr die erstere vorzuziehen. Ainsworth, Polus.

„Die Erzväter haben den Bund der Beschneidung l), aber nicht den Bund der zehen Gebote gehabt ⁸⁴⁶. „Aber euch hat ihn Gott gegeben, und zwar unmittelbar Weise, und in eigener Person; oder, euch in der Person eurer Väter. Er macht euch darinnen seinen Willen weit ausführlicher und deutlicher bekannt, und begleitet die Offenbarung desselben mit weit klärern Verheißungen und ausdrücklichern Vor-

„theilen, als er es that, indem er sich euren Vorfahren offenbarte.“ Pyle, Henry. Wenn auch gleich alle diejenigen wären gestorben gewesen, welche die Bekanntmachung des Gesetzes auf dem Berge Sinai mit angehört hatten; so konnte Moses doch noch sagen, Gott hat diesen Bund mit uns gemacht, weil es allemal ein und eben dasselbige Volk war, ob es gleich nicht mehr eben dieselben Personen waren, und weil über dieses solcher Bund mit den Israeliten, und ihren Nachkommen nach ihnen, war gemacht worden. Polus, Patrick.

k) 1 Mos. 32, 28. c. 35, 10. l) Apostelg. 7, 8.

B. 4. Der Herr redete mit euch vom Angesichte zu Angesichte 2c. „Offentlich, deutlich, vernehmlich, nicht in einem Gesichte und auf eine räthselhafte Weise m).“ Ainsworth, Kidder. Oder: „Er hat selbst mit euch geredet, ohne sich dazu meines Dienstes zu bedienen.“ Patrick. Man merke, daß Moses zu den Israeliten spricht: der Herr redete mit euch, und nicht, er zeigte sich euch von Angesichte zu Angesichte: denn sonst würde er dadurch dasjenige wieder umgestoßen haben, was er Cap. 4, 12. 15. so sorgfältig fest gesetzt hatte. Patrick. Kurz, diese Worte, von Angesichte zu Angesichte reden, zeigen einen vertrauten n), deutlichen und unmittelbaren Umgang an, dergleichen sich zwischen zween Freunden befindet, keinesweges aber, daß ein sichtbarer Gegenstand wäre wahrgenommen worden. Polus.

m) 2 Mos. 33, 11. n) 4 Mos. 12, 8.

B. 5. Damals stund ich zwischen dem Herrn und euch, 2c. Moses verrichtete in der That, bey dieser großen Solennität, beständig das Amt eines Mittlers zwischen Gott und seinem Volke. Vielleicht

(846) Da die zehen Gebote ein kurzer Begriff allgemeiner Sittengesetze sind, die alle Menschen zu allen Zeiten verbinden; so ist es offenbar, daß dieselben, was ihren Inhalt betrifft, dem Menschen vom Anfang gegeben worden; obwol die Verfassung derselben in zehen Worten, und die feyerliche Offenbarung auf dem Berge Sinai geschehen ist. Der göttliche Ausspruch, 1 Mos. 18, 19. ist gewiß nicht von dem Bunde der Beschneidung alleine, sondern von allen Geboten Gottes, und vornehmlich von dem Sittengesetze zu verstehen. Wie fern dieses, nach dem Sündenfalle, ein göttlicher Bund genennet werde, ist in der 833. Ann. gezeigt worden. So ist auch das wichtigste Theil der Ceremonialgesetze, vor den Versöhnungsopfern, alsobald nach der ersten Abweichung der Menschen vom Gesetze, und nach der ersten evangelischen Verkündigung, von Gott gegeben worden. Allein die völlige Einrichtung der Kirchengesetze des alten Testaments, תורה, wie auch die bürgerlichen Gesetze, welche die Juden in dem verheißenen Lande beobachtet sollten, מצוות, nach dem 1. v. dieses Capitels, diese waren eigentlich der Bund, den Gott mit den Israeliten zu der Zeit, da sie zum Besitze des Landes gelangen sollten, und nicht mit ihren Vätern, gemacht hat.

Jahr
der Welt
2553.

der Herr sprach: 6. Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Aegyptenlande, aus dem Dienstthause, geführt hat. 7. Du sollst keine andern Götter vor mir haben.

v. 6. 2 Mos. 20, 2. Ps. 81, 11.

8. Du

leicht hat dieser Umstand der heiligen Geschichte den Heiden zu der Erdichtung ihres Merkurs, des Votens der Götter und der Menschen, Gelegenheit gegeben, als welcher nicht nur die Befehle des Jupiters auf die Erde, sondern auch hinwiederum die Gebilde und Gebethe der Menschen zu diesem Fabelgotte zurück bringt. Diese Muthmaßung heget ein gewisser gelehrter Schriftsteller o). Parker.

o) Huet. *Demonstr. Evang. Prop. 4. c. 4. §. 2.*

B. 6. Ich bin der Herr dein Gott, u. Weil wir so wol die Vorrede, als auch die zehen Gebote selbst, welche darauf folgen, bereits weitläufig erklärt haben; so können wir hier den Leser auf die Erklärung des 20. Capitels des 2 B. Mose verweisen, allwo solches befindlich ist. Da man aber niemals zu viel Beweisthümer von der vollkommenen Uebereinstimmung der geoffenbarten Gesetze mit dem natürlichen Gesetze anführen kann; so wollen wir hier noch verschiedene Stellen beysügen, die aus den Denkmälern des heidnischen Alterthums genommen sind, und welche satziam erweisen werden, daß die allerältesten Gesetzgeber entweder ihre Gesetze aus den Gesetzen Moses entlehnet, oder durch ihre Gesetze bewiesen haben, daß die mosaïschen aus den reinen Quellen des Rechts der Natur sind geschöpft worden. Es ist dieses besonders von den lacedämonischen, und folglich auch von den atheniensischen wahr. Draco und Solon, die atheniensischen Gesetzgeber, entlehneten wahrscheinlicher Weise von dem Lykurgus sehr viele Verordnungen, welche sie ihren Mitbürgern vorschrieben. Nun ist aber bekannt, daß Lykurgus in

Aegypten herum gereiset war, allwo er sich die Gesetze der Hebräer gar leicht hatte bekannt machen können⁸⁴⁷). Wir wollen hiervon weiter nichts sagen, weil wir sonst wider unsern Willen zu weitläufig werden möchten. Die Gelehrten können die Quellen selbst nachschlagen, wie solches auch der berühmte Schriftsteller gethan hat, von dem wir einen vortreflichen Commentarium über die atheniensischen Gesetze haben, und welchem wir einen Theil von unsern Anmerkungen abborgen werden p). Parker q).

p) Sam. Petit. *Comment. in Leg. Attic. Paris. 1635. fol.*
q) *Occasion. Annot. in loc. etc.*

B. 7. Du sollst keine andern Götter vor mir haben. Grotius sagt: Die wahre Religion, welche zu allen Zeiten im Schwange gegangen ist, gründet sich auf folgende vier Hauptsätze. Der erste heißt: Es ist nur ein, und ein einziger Gott. Der andere: Gott ist nichts sichtbares, sondern etwas weit erhabeners. Der dritte: Er forget für die Angelegenheiten der Menschen, und richtet sie recht. Der vierte: Dieser Gott hat alles, was außer ihm ist, erschaffen r)⁸⁴⁸). Diese vier Sätze sind in den drey ersten Geboten enthalten, von welchen das erste die Einheit Gottes deutlich bestimmt und fest setzet. Patrick. Gott heißt deswegen in einem ganz besondern Verstande Ehad, das ist, Einer s); und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Syrer aus diesem Worte Ehad ihren Adad, und die Assyrer den Adad gemacht haben, welcher der größte unter ihren Göttern war t). Ueberhaupt ist die Einheit des allerhöchsten Wesens auch mitten unter

(847) Es ist nicht zu vermuthen, daß die Aegypter eine deutliche und gewisse Erkenntniß der jüdischen Gesetze gehabt. Zu der Zeit, da die Israeliten sich in Aegypten befanden, hatten sie diese Verordnungen noch nicht von Gott empfangen. Nach derselbigen Zeit war ihre Bekanntschaft bey den Aegyptern niemals so groß, oder zum wenigsten nicht von der Art, daß man daraus schließen könnte, die Aegypter wären von den Gesetzen der Israeliten gnugsam unterrichtet gewesen. Wenn man aber auch dieses einräumen wollte; so scheint es doch nicht, als ob die Gesetze der Hebräer von den ägyptischen Priestern und Gesetzgebern mit Beyfall wären angenommen worden. Die Aegypter waren mit dem bittersten Hasse wider die Israeliten eingenommen. Die Uebereinstimmung der jüdischen und ägyptischen Sitten und Verordnungen ist in der That nicht so groß, als manche sich einbilden, und in vielen Stücken sind sie einander offenbar zuwider. Folglich hat auch dasjenige, was auf solche Muthmaßung gebauet wird, als ob nämlich die Gesetzgeber anderer Völker auf ihren ägyptischen Reisen die Gesetze der Hebräer gelernet hätten, eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit, ob es wohl als eine sichere Wahrheit nicht nur von etlichen Kirchenvätern, sondern auch von allen denjenigen Gelehrten angenommen wird, welche die meisten Gebräuche der Heiden als eine Nachahmung des jüdischen Gottesdienstes, und die Verordnungen der heidnischen Gesetzgeber als solche Gesetze, welche von den Juden entlehnet worden, ansehen wollen. Und warum hätten andere Nationen eben von den Aegyptern eine Wissenschaft der hebräischen Gesetze erlangen sollen? Die großen Begebenheiten des auserwählten Volkes wurden bald an allen Orten bekannt, und alle Völker konnten von den Juden unmittelbar erfahren, wie der Herr sich zu ihnen genahet, und was er ihnen für gerechte Sitten und Gebote gegeben habe, 5 Mos. 4, 6. 8.

(848) In der Ordnung muß der vierte unter diesen Grundsätzen der dritte, und der dritte der vierte seyn, weil die Schöpfung aller Dinge vorhergeheth, und diese bey der Versorgung und Regierung der Menschen vorausgesetzt wird.

8. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, noch eine Ähnlichkeit der Dinge, die oben in dem Himmel, oder hier unten auf der Erde, oder in dem Wasser unter der Erde sind.
 9. Du sollst nicht vor ihnen niederfallen, und ihnen nicht dienen: denn ich bin der Herr dein Gott, der starke Gott, der eifrig ist, und der ich die Missethat der Väter an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die mich hassen, strafe. 10. Und der ich bis in tausend Glied denen, die mich lieben und meine Gebote halten, Barmherzigkeit erzeige.
 11. Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich gebrauchen: denn

Vor
Christi Geb.
1431.

v. 8. 3 Mos. 26, 1. v. 9. Cap. 4, 24. 2 Mos. 20, 5. und c. 34, 7. 14. Jer. 32, 18.
 v. 11. 3 Mos. 19, 12. Matth. 5, 33.

der

unter der Vielgötterey, nicht nur von den Weltweisen, sondern auch von Dichtern u) und von ganzen Völkern erkannt worden. Man kann hiervon den Cudworth x) nebst sehr vielen andern Schriftstellern nachschlagen. Man sehe auch die Synopsis des Polus y).

r) Grotius, de I. B. et P. Lib. 2. c. 20. §. 45. s) Jes. 45, 5. 5 Mos. 6, 4. t) Macrobr. Satyrn. Lib. 1. c. 23. u) Vid. loca Sophocl. et Orphei apud Clem. Alex. in Protreptico. Oper. Tom. 1. p. 63. x) Cudworth. Syst. intellect. ex versione lat. viri clar. I. L. Moshemii, c. 4. §. 14. y) Ueber Cap. 6, 4.

W. 8. 9. 10. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, 10. Die Unsichtbarkeit Gottes ist der Grund von diesem andern Theile des ersten Gebotes. Weil er unsichtbar ist, so soll man keine Bilder oder Bildsäulen von ihm machen, wie solches die Heiden selbst erkannt haben. Wenn Plutarchus die Ursache anführt, warum der Numa Pompilius die Bilder der Gottheit aus den Tempeln wegnahm, so spricht er: Es geschah deswegen, weil es ein Schimpf für die Gottheit ist, wenn man sie Dingen, die unter ihr sind, ähnlich machen will, und weil man sich dieselbe nur in den Gedanken vorstellen kann z). Der Weltweise Antisthenes sagte, nach dem Berichte des Clemens Alexandrinus, gleichfalls: Da die Gottheit unsichtbar, und keiner Sache, die in die Sinne fällt, ähnlich ist, so kann sich dieselbe niemand durch ein Bild vorstellen a). Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die Völker aus keiner andern Ursache haben verleiten lassen, Bilder der Gottheit zu machen, und ihnen einen gewissen Dienst zu erzeigen, nachdem sie sich so lange

Zeit und überall vor dieser Ausschweifung gehütet hatten, als weil man sie hintergangen ⁸⁴⁹⁾, und ihnen fälschlich weiß gemacht hat, es wären einige von diesen Bildern von dem Himmel herunter gefallen, sie wären göttliche Dinge, und die Gottheit erfüllte sie mit ihrem Einflusse, wie Jamblichus an einem gewissen Orte sagt. Außer dem hat man diesem Aberglauben bald durch den Prunk und die Pracht, womit man diese Widder dem Volke gezeigt, bald aber auch durch das Geheimniß, das man ihnen daraus gemacht hat, ein Ansehen zu verschaffen gesucht. Denn man verbarg sie in das Innerste der Tempel, wohin niemand kommen durfte, und zwar unter dem Vorwande, weil die Gottheit symbolischer Weise in diesen Sögenbildern wohnete, wie Proclus über den Timäus sagt. Vermuthlich war dieser letztere Gebrauch nichts anders, als eine Nachahmung desjenigen, was man in den Büchern Moses von der symbolischen Gegenwart Gottes in der Wolke, welche die Bundeslade bedeckte, und sich in dem Allerheiligsten befand, liest. Diese Muthmaßung heget einer der gelehrtesten Männer dieses Jahrhunderts b), und man kann fast nicht umhin, ihr seinen Beyfall zu ertheilen. Patrick.

z) Plut. in Num. p. 65. edit. Wechel. a) Clem. Alex. Protreptic. c. 6. p. 61. edit. Potter. b) Ezech. Spanheim. Observ. in Callimach. p. 566.

W. 11. Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht misbrauchen: 11. Dieses andere Gebot beziehet sich auf den dritten Satz, den wir vorhin angeführt haben. Er setzet das Erkenntniß und die Sorge voraus, die Gott von und für die Sachen der Menschen, ja so gar von unsern Gedanken hat. Denn, wie Grotius abermal sagt: dieses ist

der

(849) So viel 1) das Alterthum des Bilderdienstes betrifft; so ist es nicht wahrscheinlich, daß die heidnischen Völker sich lange Zeit dafür gehütet haben. Man erinnere sich nur, was Moses von den Teraphim des Laban bezeuget. Ja eben dasjenige, was wir jetzt von dem Ursprunge des Bilderdienstes gedenken werden, giebt uns deutlich zu erkennen, daß derselbige alsobald mit der Eitelkeit des Sinnes seinen Anfang genommen habe. Was nun 2) die Quellen und Ursachen anbelangt; so lehret uns Paulus, daß die abergläubigen und abgöttischen Menschen nicht durch betrügerische Ueberredungen und Fabeln, die andere ihnen vorgezwaget, sondern durch einen Selbstbetrug ihrer eigenen Gedanken zu solcher Thorheit verleitet worden: Sie sind in ihrem Dichten eitel geworden, und weil also ihr ganzer Sinn mit lauter sichtbaren und irdischen Vorstellungen erfüllt gewesen, deswegen haben sie die Herrlichkeit des unsichtbaren Gottes in Bilder vergänglicher Dinge verwandelt. Röm. 1, 21. 23. Im übrigen sind wir nicht in Abrede, daß hernach mancherley erdichtete Erzählungen und listige Erfindungen der abgöttischen Priester dazu gekommen, welche zur Erhaltung und Vermehrung solcher groben Abgötterey nicht wenig beygetragen.

Jahr
der Welt
2553.

der Herr wird denjenigen nicht für unschuldig halten, der seinen Namen gemisbraucht hat. 12. Beobachte den Tag der Ruhe, daß du ihn heiligest, wie dir der Herr dein Gott geboten hat. 13. Sechs Tage sollt du arbeiten, und alle dein Werk verrichten: 14. Aber der siebente Tag ist die Ruhe des Herrn deines Gottes; an diesem Tage sollt du

v. 12. 1 Mos. 2, 3. 2 Mos. 23, 12. und c. 35, 2. 3 Mos. 23, 39. Ezech. 20, 12.

der Grund der Eidschwüre, in welchen man Gott zum Zeugen desjenigen, was in unserm Herzen vorgeht, annimmt, und sich zugleich seiner Rache unterwirft; wodurch man auch seine Macht und Gerechtigkeit erkennet c). Patrick. Auf eben diese Art schwuren auch die Heiden bey ihren Göttern, und ob man gleich dafür hielt, ihr Jupiter stünde dem Eidschwure auf eine ganz besondere Art vor d); so sahen sie doch die Meyneidigen als solche Leute an, welche überhaupt alle Götter beleidigten. So viel ist gewiß, daß nach ihrer Meynung, bey eines Namen schwören, so viel hieß, als seine Gottheit erkennen e). Parker.

c) De I. B. et P. *ibid.* d) Euripid. *Med.* v. 169.
e) Horat. *Epist.* 2. *Epist.* 1. v. 16. Lucan. *Lib.* 7. v. 458. Stat. *Thebaid.* *Lib.* 7. v. 102.

B. 12. Beobachte den Tag der Ruhe, 2c. In dem 2 B. Mose heißt es: *Erinnere dich des Tages der Ruhe, 2c.* An sich selbst läßt es auf eines hinaus. In dem Gedächtnisse behalten, oder sich erinnern, sind gleichgültige Ausdrücke. Ainsworth, Patrick. Es ist indessen merkwürdig, daß Gott nur bey diesem Gebote ausdrücklich befiehlt, sich seiner zu erinnern, ohne diese Clausel an die übrigen Gebote seines Gesetzes zu hängen. Woher mag wohl diese besondere Aufmerksamkeit gegen das Gebot vom Sabbathe kommen? Sie kommt daher, weil dieses Gebot, welches zum Theil zu dem Ceremonialgesetze gehörte, ein positives Gesetz war, welches Gott dem Menschen allererst nach seiner Schöpfung gegeben hatte; da hingegen die übrigen Gebote zu dem natürlichen Gesetze gehörten, welches Gott dem Menschen, indem er ihm die Wirklichkeit schenkte, zugleich in das Herz geschrieben hatte; daher wir auch, um den Inhalt derselben nicht zu vergessen, nicht so wol das Gedächtniß, als vielmehr Empfindung und Aufmerksamkeit nöthig haben f). Parker.

f) Vid. Beveridge, *on the Cathec.* p. 86.

Wie dir der Herr dein Gott geboten hat. Diese Worte stehen 2 Mos. 20, 8. nicht. Moses setzt sie hier hinzu, weil er auf das Gebot selbst verweist, ohne es völlig zu wiederholen. Ainsworth, Polus. Diese Worte brauchen keine weitläufige

Erklärung; dem ungeachtet, haben sie die Juden übel verstanden. Sie sagen: Gott gab das Gesetz von dem Sabbathe, welches in diesen Worten des 15 Cap. des 2 B. Mose, er gab daselbst eine Verordnung und ein Gesetz g), angezeigt wird, zu Mara. Wenn man aber richtig reden wollte, so müßte man vielmehr sagen, Gott habe zu Mara angezeigt, daß er Willens wäre, dieses Gesetz zu geben, und auf dem Berge Sinai habe er es wirklich gegeben. Allein auch dieses ist noch nicht genug gesagt. Das Gesetz vom Sabbathe schreibt eine Ruhe vor, und verbindet eine Religionshandlung damit. Diese Ruhe sollte das Denkmaal von der Errettung aus Aegypten, und des Unterganges des Pharaos seyn, wodurch die Israeliten dergestalt in die Freyheit gesetzt wurden, daß man sagen kann, sie wären unmittelbar darnach zu ihrer Ruhe gekommen⁸⁵⁰). Die Religionshandlung aber sollte das Denkmaal von der Erschaffung der Welt seyn, welche ohne Zweifel, seit der Erschaffung der Welt, von den Erztvätern, auf eine solche Art war gefeyert worden, obgleich die heil. Schrift nichts davon sagt. Wir sehen also keine Ursache, warum wir nicht diese Worte, wie dir der Herr dein Gott geboten hat, von dem Befehle verstehen sollten, den Gott unmittelbar nach der Erschaffung der Welt wegen der Heiligung des siebenten Tages gab. Patrick.

g) 2 Mos. 15, 25.

B. 13. 14. ... an diesem Tage sollt du keine Arbeit thun, 2c. Der große Grund von diesem Gesetze, der erste Grund desselben stehet 2 Mos. 20, 11. Wenn ihn Moses hier wegläßt, so geschieht solches deswegen, damit er die Verbindlichkeit des Gebotes durch einen neuen Bewegungsgrund, der von den damaligen Umständen hergenommen ist, desto stärker machen möchte. Jedoch man kann nicht einmal sagen, daß er ihn ganz und gar weglasse, weil er ihn in diesen Worten des 12. v. wie dir der Herr dein Gott geboten hat, anzeigt und wiederholt, welches auf die Stellen des 1 und 2 B. Mose zurück verweist, aus welchen man stehet, daß der Herr verlangt, man soll den siebenten Tag feyren, weil er, nachdem er in sechs Tagen den Himmel und die Erde gemacht,

(850) So fern das Gebot vom Sabbathe die Juden insonderheit angienge, und zwar in Ansehung ihrer Befreyung von der ägyptischen Dienstbarkeit, welche Ursache hier ausdrücklich angezeigt wird; so mußte von ihnen nicht nur überhaupt die Vorschrift einer Ruhe und Enthaltung von aller Arbeit in weltlichen Geschäften (denn diese ist auch uns und allen Menschen anbefohlen, in Betrachtung der ersten und allgemeinen Absicht dieses Gebots, daß Gott von allen seinen Werken geruhet hat); sondern auch die Vorschrift einer besondern Art der Ruhe und Enthaltung von aller Dienstarbeit, beobachtet werden, zum Gedächtnisse, daß sie Knechte in Aegypten gewesen waren.

du keine Arbeit thun; noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochse, noch dein Esel, noch eines von deinem Viehe, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist, damit dein Knecht und deine Magd ruhen mögen, gleichwie du. 15. Und erinnere dich, daß du ein Knecht in Aegyptenlande gewesen bist, und daß dich der Herr dein Gott mit starker Hand, und mit ausgerecktem Arme daraus errettet hat: Darum hat dir der Herr dein Gott befohlen den Ruhetag zu beobachten. 16. Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie dir der Herr dein Gott geboten hat, damit

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 15. Cap. 6, 21. Cap. 15, 15. Cap. 16, 12. Cap. 24, 18. 22. v. 16. 2 Mos. 20, 12. 3 Mos. 19, 3. Matth. 15, 4. Luc. 18, 20. Ephes. 6, 2. 3. ingl. hernach, v. 29. 33. und Cap. 10, 13.

an dem siebenten Tage geruhet hat. Dieses dritte Gebot, fährt Grotius an dem bereits angezeigten Orte fort, stellet uns Gott als den Schöpfer der ganzen Welt vor, zu dessen Erinnerung der Sabbath eingesetzt ward; und zwar auf eine solche Art, daß der Gesetzgeber auf die Beobachtung desselben weit mehr dringet, als auf die Beobachtung der übrigen Ceremonien, wie solches ein gewisser Alter angemerkt hat h). Denn wenn man die andern Ceremonien aus den Augen gesetzt hatte, wenn man z. B. verbotenes Fleisch gegessen hätte; so war die Strafe des Gesetzes eine willkürliche Strafe: Wenn man aber den Sabbath übertrat; so ward man schlechterdings am Leben gestraft, weil die Uebertretung des Sabbath nicht anders angesehen ward, als ob sie eine Verleugnung der Lehre von der Schöpfung in sich faßete. Patrick. Auf gleiche Art wurden sehr viele heidnische Feste durch eine gänzliche Enthaltung aller Arbeit, und Ablassung von allen Geschäften dieses Lebens gefeyert. Die atheniensischen Gesetze sagen dieses ausdrücklich: Man rede und handele an den Festtagen in den Versammlungen des Volks, sagt eines von diesen Gesetzen, von nichts, als was mit dem Feste selbst eine Verwandtschaft hat i). Und Demosthenes, welcher dieses Gesetz in einem Prozesse erklärt, den er mit dem Timokrates anfieng, weil er zur Zeit des Festes der Saturnalien dem Volke bürgerliche Sachen vortragen hatte, merket an, es gründe sich darauf, weil es sich nicht schickte, daß man an solchen Tagen, die dem Dienste der Götter gewidmet wären, den Kopf mit andern Sachen angefüllt hätte k). Ein anderes atheniensisches Gesetz verbot ausdrücklich: man sollte an den Tagen der Geheimnisse keine Bittschrift übergeben l), und zwar bey tausend Drachmen Strafe, oder, wie einige sagen, gar bey Strafe des Todes. Ein anderes Gesetz verbot: an diesen Tagen niemanden in Verhaft zu nehmen m), und in den folgenden Zeiten legten die ersten christlichen Kaiser ihre Ehrfurcht gegen die Feste der Religion durch eben solche Befehle an den Tag, als wie der gelehrte Ausleger der atheniensischen Gesetze angezeigt hat n). Lasset uns hierbey nicht vergessen, was dem Sokrates begegnete. Xenophon o) und Plato p) bezeugen, dieser große Mann hätte

dreyßig Tage in dem Gefängnisse gelegen, und alle Tage geglaubt, das Todesurtheil, das man über ihn gefällt hätte, würde vollstreckt werden, es hätte aber nicht eher geschehen können, als bis das jährliche Fest der Insel Delos wäre vorüber gewesen; denn so lange, als dieses gedauert hätte, hätte man die Solennitäten desselben durch Lebensstrafen nicht unterbrechen dürfen. Parker.

h) *Quaest. et respons. ad Ortbodox. 69.* i) S. Petit. *Leges Attic. tit. 1. p. 2.* k) Demosth. *Orat. adu. Timocratem. Oper. p. 465. etc. edit. Wolfii.* l) *Leges Attic. ibid. p. 36.* m) *Vid. Demosth. contr. Midiam. Oper. p. 409. C. et Petit. p. 36.* n) *Id. ibid.* o) Xenoph. *Memorab. Lib. 4. c. 8. §. 2. edit. Oxon. 1741.* p) Plato, *in Phaedone. Oper. Tom. 1. p. 58. edit. Serrani.*

Damit dein Knecht und deine Magd ruhen mögen, gleichwie du. Diese Worte, welche sich in dem 2 B. Mose nicht befinden, sind hier als eine Erklärung hinzugesetzt, damit man wissen möge, daß sich die Ruhe des Sabbath bis auf die Dienftboten, ob sie gleich Heiden wären, erstrecken solle q). Ainsworth.

q) 3 Mos. 25, 44.

B. 15. Und erinnere dich, daß du ein Knecht in Aegyptenlande gewesen bist, 2c. Eine neue Ursache, warum der Sabbath soll gefeyert werden. Der Hauptendzweck, warum er eingesetzt ward, war, das Andenken von der Erschaffung der Welt zu verewigen. Diesem erstern Endzwecke füget Gott noch einen andern bey, welcher in der Erhaltung des Andenkens von der Errettung aus Aegypten, und von dem schrecklichen Gerichte bestehet, welches die Hebräer, nachdem der Pharao in dem rothen Meere war ersäufet worden, in ihre völlige Freyheit gesetzt hatte. Wir haben zu den Anmerkungen, die wir bey 2 Mos. 14, 30. und c. 20, 11. hierüber gemacht haben, nichts hinzuzusetzen. Patrick. Man darf sich um so viel weniger über den Zusatz wundern, den Gott hier bey dem Gesetze von dem Sabbath macht, weil zu eben der Zeit, da die Errettung aus Aegypten ein Vorbild von der Erlösung war, welche Christus demmaleinst der Kirche verschaffen sollte, das Andenken von dieser Befreyung den Israeliten zugleich einen recht dringenden Bewegungsgrund an die Hand gab, mit ihren Sclaven leutselig umzugehen. Ainsworth, Henry.

Jahr
der Welt
2553.

deine Tage verlängert werden, und es dir wohlgehe in dem Lande, das dir der Herr dein Gott giebt. 17. Du sollst nicht tödten. 18. Und du sollst nicht Hurerey treiben

v. 17. Matth. 5, 21. Luc. 18, 20. Röm. 13, 9. v. 18. Luc. 18, 20.

B. 16. Ehre deinen Vater und deine Mutter, u. Solon erklärt diejenigen Kinder für unehrflich, welche ihren Vater, oder ihre Mutter zur Zeit der Noth verlassen; und vermöge eines alten atheniensischen Gesetzes war ein Kind seines Erbtheils verlustig, wenn es seinen Aeltern übel begegnet hatte. Hatte es dieselben geschlagen, so hieb man ihm die Hand ab. Hatte es dieselben nicht begraben, so zog man ihm seine Güter ein, und jagte es aus dem Lande, oder es ward in diesem letztern Falle, vermöge eines andern Gesetzes, zum Tode verdammt r). Meursius, welcher diese Anmerkung macht, sagt zugleich, es würden in diesen Gesetzen unter den Aeltern nicht nur Vater und Mutter, sondern auch die Großväter und Großmütter verstanden s). Alle diese Gesetze gründeten sich auf diesen Grundsatz der Alten: ein Mensch soll seine Aeltern ehren, wie er die Götter ehret. Sizeroles nennet sie deswegen irdische Götter t), Philo, sichtbare Götter u), und man siehet, daß Moses wirklich die Ehre, die man ihnen schuldig ist, unmittelbar nach derjenigen setzt, die der Gottheit gebühret. Patrick. Die römischen Gesetze befohlen, wie die atheniensischen, die Liebe und die Ehrfurcht ausdrücklich an, welche die Kinder denen schuldig sind, von welchen sie das Leben empfangen haben x); und wenn man noch weiter zurück gehen will, so wird man bey dem Hesiodus die schrecklichsten Strafen des Himmels antreffen, die einem jedweden gedrohet wurden, der so ungeartet war, daß er diese Pflichten aus den Augen setzte y) Parker.

r) Meursii *Themis Attic. Lib. 1. c. 2. 3.* s) *Vid. S. Petit. in Leg. Attic. Lib. 3. tit. 3. p. 164.* t) Hierocl. in *Carm. Pythagor. 4.* u) Philo, in *De calog.* x) *Vid. e. g. l. 1. C. de alendis liberis et parentibus, l. 5. §. 2. D. eod. et l. eadem §. 15. D. eod. apud Petit. p. 165.* y) *Opera et Dies, Lib. 1. v. 171.*

Damit deine Tage verlängert werden, und es dir wohl gehe in dem Lande, u. Diese Worte, und es dir wohl gehe, sind hier als eine Erklärung hinzugesetzt, den Verstand der vorhergehenden desto besser dadurch zu bestimmen. Sie sind ein neuer Bewegungsgrund zum Gehorsam, welchen das Gebot, die Aeltern zu ehren, natürlicher Weise erfordert. Deswegen ermahnet der heil. Paulus: Ihr Kinder, gehorchet euren Vätern und euren Müttern in allen Dingen z); das heißt: in allen Dingen, die nicht wider die göttlichen Gesetze sind, und nicht mit dem allgemeinen Besten streiten. Die Heiden sahen selbst sehr wohl ein, daß in diesem letztern Falle dasjenige, was ein Mensch dem gemeinen Wesen schuldig ist, demjenigen vorgezogen werden müsse, was er seinen Aeltern schuldig ist; daß also ein Sohn, wegen des Ranges, den er in dem gemeinen Wesen hat, die-

jenige Ehrerbietung, die er natürlicher Weise seinem Vater schuldig ist, unterlassen kann, und dieser hingegen verbunden ist, seinem Sohne diejenige Hochachtung zu erzeigen, welche er außer dem von ihm erwarten sollte. Wir treffen hiervon in der römischen Geschichte ein sehr merkwürdiges Exempel, in der Person des großen Fabius an, welcher den Zunamen des Fauderers führte. Denn als dieser auf Befehl seines Sohnes, welcher vor kurzem Bürgermeister geworden war, von dem Pferde absteigen mußte, damit er zu ihm kommen und mit ihm reden könnte; so lobte er diese neue obrigkeitliche Person öffentlich, daß sie die Ehre des Bürgermeisteramtes auf eine so anständige Art zu erhalten wüßte a). Patrick.

z) *Coloss. 3, 20.* a) *Plutarch. in Fab. p. 188. A. et B. edit. Wechel. et A. Gell. Noct. Attic. Lib. 3. c. 2.*

B. 17. Du sollst nicht tödten. Zu Athen ward ein Mensch, welcher einen andern unversehens getödtet hatte, auf ein Jahr lang aus dem Lande verwiesen; ein jedweder vorsätzlicher Mörder aber ward zum Tode verdammt. Man findet sehr viele Spuren von diesem Gesetze in den gerichtlichen Reden des Demosthenes; und der Draco, welcher noch strenger war, hatte vorher anbefohlen, man sollte auch so gar die leblosen Dinge zu dem Lande hinaus schaffen, mit welchen jemand einen Todtschlag begangen hätte, und wenn es auch gleich von umgekehrt geschehen wäre. Man sehe den Sam. Petit b). Patrick. Eben so scharf waren auch die atheniensischen Gesetze, in Ansehung des Selbstmordes. Sie befahlen: man sollte einem Selbstmörder die Hand abhauen, und diese Hand besonders einscharen. Aristoteles, welcher dieses Verbrechen mit Recht als eine unanständige Niederträchtigkeit eines Menschen ansah c), bezeuget, daß bey den Thebanern diejenigen, die sie begangen hatten, auf eine schimpfliche Art verbrannt wurden d). Wir wollen nichts von dem Vatermorde gedenken. Die Natur entsetzt sich schon für der bloßen Vorstellung dieses abscheulichen Verbrechens, wie es denn auch die römischen Gesetze mit einer ganz besondern Lebensstrafe belegten. Vermöge derselben sollte derjenige, welcher war überwiesen worden, daß er dieses Laster begangen hatte, erstlich bis auf das Blut gepeitschet, darnach nebst einem Hunde, einem Hahne und einer Schlange in einen wächsernen Sack gesteckt, und also in das Meer, oder in den nächsten Fluß geworfen werden e). Parker.

b) *In Leg. Attic. Lib. 7. tit. 1. p. 508. 512. 523.* c) *Lib. 3. Nicomach. c. 7.* d) *Ita Zenobius, ex Aristot. apud S. Petit. ibid. p. 522.* e) *Vid. Iulvenal. Sat. 8. v. 211.*

B. 18. Und du sollst nicht Hurerey treiben. Die Gesetze des Draco bestrafte den Ehebruch mit dem

treiben. 19. Und du sollst nicht stehlen.

dem Tode, und obgleich der Solon einem Manne, der seine Frau unversehens ertappte, die Freyheit ließ, ob er sie auf der Stelle umbringen, oder ihr auferlegen wollte, sich mit einer Summe Geldes zu lösen f); so erklärte er doch einen jedweden für unehelich, welcher in dem letzten Falle seiner ungetreuen Frau vom neuen beywohnen würde. Was diese anbetrifft, so sehen wir aus dem Demosthenes, daß sie sich nicht würde unterstanden haben, öffentlich in den Tempeln zu erscheinen; wäre sie aber so verwegen gewesen, und hätte es gethan, so hatte man das Recht, ihr auf alle Art und Weise übel zu begegnen, wenn man sie nur nicht um das Leben brachte, mit einem Worte, sie ward mit so verächtlichen Augen angesehen, daß man sie aus allen dem Gottesdienste gewidmeten Häusern, gleichwie aus dem Hause ihres Mannes selbst, hinaus jagen durfte g). Solon verbot noch über dieses einer jedweden ungetreuen Frau, mit keinem Schmucke auszugehen, und erlaubte einem jeden, ihr denselben herunter, und ihr ihre Kleider zu zerreißen, ja sie so gar zu schlagen, wenn er sie nur nicht umbrachte, oder zerstückelte h). Patrick. Die atheniensischen Gesetze ließen es nicht dabey bewenden, daß sie den Ehebruch verdammt, und die Ehebrecher am Leben strafte, wie solches das Exempel der Gesetzgeber zu den Zeiten des Homers beweiset i), welche sie verdammt hatten, gesteiniget zu werden; sondern sie legten auch denen, welche mit jungen Frauenzimmern einen verbotenen Umgang gepflogen hatten, Geldstrafen auf, welche bald größer, bald kleiner waren, besonders wenn die Entführung mit einer Unzucht vergesellschaftet war: in diesem Falle mußte der Räuber nicht nur tausend Drachmen, oder umgekehrt dreyhundert und sechzig Gulden holländische Münze k), erlegen, sondern auch diejenige, welche er entführte hatte, heirathen l). Patrick.

f) Vid. Plutarch. in Solon. g) Demosth. contr. Neaeram. h) Vid. S. Petit. ubi sup. Lib. 6. tit. 4. p. 460 - 467. i) Homer. Iliad. Lib. 3. v. 56. k) 31. Pfund Sterlinge und 5. Schillinge, nach der Rechnung des Dr. Bernard. l) S. Petit. ibid. Lib. 6. tit. 1.

B. 19. Und du sollst nicht stehlen. Der Dracogiang so weit, daß er alle Räuber zum Tode verdammt; der Solon aber, dem diese Strafe zu hart schiene, verwandelte sie in fünf Tage Gefängniß, wobei die gestohlene Sache doppelt mußte wiedererstattet werden, wenn sie sich noch in ihren vorigen Umständen befand, oder zehnfach, wenn sie nicht mehr eben dieselbe war. Es ist hierbey wohl zu merken, daß die gestohlene Sache nicht über funfzig Drachmen werth seyn durfte m). Welches sich aber der Werth derselben höher, so verdammt er den Dieb zum Tode, und setzte noch über dieses fest, daß der

20. Und du sollst wider deinen Nächsten

geringste Diebstahl, welcher in den Gymnasien n), in den öffentlichen Bädern, und in den Häfen wäre begangen worden, wenn er nur mehr als zehen Drachmen betrüge, demjenigen, der ihn verübet hätte, das Leben kosten sollte, und daß ein jedweder nächtlicher Dieb ungestraft auf der Stelle können umgebracht werden. Der Solon verdammt gleichfalls die Heutelschneider zum Tode; ferner diejenigen, welche stehlens halber eine Oeffnung in eine Wand, oder in eine Mauer machten; die, welche Mist stahlen; die, so sich gefundene Sachen zueigneten, u. o). Dieses letzte Gesetz fand bey denen von Byblos Statt p), und es ist sehr wahrscheinlich, sagt der gelehrte Schriftsteller, dem wir hierbey als unserm Wegweiser folgen, daß es der atheniensische Gesetzgeber von den Aegyptern bekommen hatte, welche es von den Juden entlehnet zu haben scheinen, weil es sich fast mit eben denselben Worten bey dem Josephus befindet q). Patrick, Parker.

m) 1. Pfund Sterlinge, 14. Schillinge und 5. Denarien. n) An den Orten, wo man sich im Kämpfen und Ringen übte. o) Eben diese Strafe sind in den alten Zeiten zu Athen denjenigen bevor, welche in einem Garten Feigen gestohlen hatten. Solon setzte ihnen eine Geldstrafe auf. p) Aelian. Var. Hist. Lib. 4. c. 1. q) S. Petit. ibid. Lib. 7. tit. 5.

B. 20. Und du sollst ... kein falsches Zeugniß ablegen. Ein eigentlich so genannter falscher Zeuge mußte nach den atheniensischen Gesetzen eine Geldstrafe von einem Talente erlegen; das ist, nach der Rechnung des Dr. Bernard, zweyhundert sechs und ein Viertel Pfund Sterlinge, wenn man es von einem Talente Silber versteht, oder drey und dreyßig tausend Pfund Sterlinge, wenn man es von einem Talente Golde versteht. Demosthenes zeigt die Ursache von diesem Gesetze an, indem er spricht: das Urtheil der Richter hätte sich auf die Aussage der Zeugen gegründet r); wie denn auch der Schuldige nicht nur an Gelde gestraft, sondern auch aller seiner Aemter, wenn er einige hatte, entsetzt, und von den Gesetzen für ehrlos erklärt ward. Zu Rom verdammt die Gesetze der XII. Tafeln einen falschen Zeugen, daß er von den tarpeischen Felsen sollte heruntergestürzt werden s). In den folgenden Zeiten ward daselbst ein falsches Zeugniß durch die Einziehung der Güter, und an solchen Personen, die nicht von dem gemeinen Pöbel waren t), durch die Verbannung bestraft, und endlich überließ der Kaiser Zeno die Sache dem Wohlgefallen der Richter u), wie man solches aus dem Commentario des Petit sehen kann, den wir schon so oft angeführt haben x). Was die Verleumdung anbetrifft, welche auch in dem achten Gebote verboten wird, so suchte

Vor
kein Christi Geb.
1431.

Jahr
der Welt
2553.

kein falsches Zeugniß ablegen.

21. Und dich soll nicht nach deines Nächsten Weibe gelüsten,
v. 21. Röm. 7, 7. Jac. 1, 15.

sie der Solon zu Athen besonders dadurch zu verhindern, daß er, nachdem es die Umstände erforderten, entweder größere oder kleinere Geldstrafen auferlegte y); zu Rom aber wurden die Verleumder vermöge des Gesetzes Nemmia gebrandmarkt z). Parker.

- r) Demosth. in Everg. et Mnesibul. p. 359. s) A. Gellius, Lib. 20. c. 1. t) Lib. 5. sententiarum Pauli, tit. 15. §. 5. et tit. 25. §. 5. u) l. 14. C. de testibus. x) Vbi sup. Lib. 5. tit. 7. p. 3. 59. y) S. Petir. ibid. Lib. 7. tit. 6. p. 535. etc. z) Cicero, pro Sext. Rosc.

B. 21. Und dich soll nicht nach deines Nächsten Weibe gelüsten, u. Es ist einiger Unterschied unter der Art und Weise, wie dieses Gebot hier, und wie es in dem 20. Cap. des 2 B. Mose vorgetragen wird; es läuft aber auf eines hinaus, wie wir solches auch bey einigen Ausdrücken der übrigen Gebote angemerkt haben a). Indem Moses hier diese Worte, deines Nächsten Weib, vor den folgenden, deines Nächsten Haus, sezet, so giebt er dadurch deutlich zu erkennen, daß das Verbot von dem gelüsten,

oder begehren, nicht mehr als ein einiges Gesetz in sich fasset. Will man aber zwey Gebote daraus machen, wie solches einige Lehrer thun, welches wird alsdenn das neunte, und welches das zehnte Gebot seyn? Nach dem 2 B. Mose wird das neunte Gebot dieses seyn: Du sollst nicht deines Nächsten Haus begehren; aber nach dem 5 B. Mose wird es folgendes seyn. Dich soll nicht nach deines Nächsten Weibe gelüsten. Diese Schwierigkeit kann nicht anders gehoben werden, als wenn man sagt, es wäre nur ein und eben dasselbe Gebot. Ainsworth, Polus, Kidder ⁸⁵⁷).

- a) Die Gottesgelehrten haben hierüber allerley Betrachtungen angestellt, wie man solches aus einer Dissertation des J. A. Lampe sehen kann, Biblioth. Brem. Tom. 1. fascic. 1. art. 4.

Man kann die vortreffliche Ordnung der Gebote der andern Tafel nicht gnugsam betrachten und bewundern. Anfangs verbietet der Gesetzgeber die vollendeten Laster; darnach verdammet er diejenigen, welche nur angefangen sind, und zu denen nur der Wort:

(851) Warum hätte aber Moses in der ersten Stelle ein Wort zweymal gesetzt, und an diesem Orte zwey unterschiedene Worte gebraucht? Und warum denn eben also, daß er an beyden Orten bey dem ersten Verbote, רצונו אף, nur eine einige Sache genennet hat? Sollte dieses ohne Ursache und Absicht geschehen seyn? So unglaublich uns dieses vorkommt, so gewiß sind wir dagegen überzeugt, daß es deswegen geschehen sey, damit ein Unterscheid der verbotenen Lust angezeigt werde; denn man wird uns keine andere und bessere Ursache zu geben wissen. Die vermeynte Schwierigkeit kann auf eine andere Art leicht gehoben werden. Die wirkliche Lust ist von der angeborenen darinnen unterschieden: daß diese in der stärksten Neigung überhaupt zu allem, was man nicht begehren soll, jene aber in der Bestimmung dieser Neigung, so bald man ihre reizende Neigung empfindet, zu einem gewissen Object insonderheit bestchet. Man verfällt mit der unordentlichen Begierde bald auf diese, bald auf jene Sache, jedoch allemal auf eine insbesondere. Demnach wird in dem Verbote von der wirklichen Lust, an beyden Orten, nur eine einige Sache, als ein bestimmtes Object, zum Exempel angeführt. Auf die Frage: warum wird denn aber hier ein ander Object genennet? und welches Verbot soll nun das neunte, welches das zehnte seyn? ist unsere Antwort diese: Im 20. Cap. des 2 B. Mose werden die zehen Gebote so vorgetragen, wie sie alle Menschen ohne Ausnahme zum Gehorsam verbinden, welches aus der allgemeinen Ursache und Absicht bey dem dritten Gebote, im 11. v. deutlich zu erkennen ist. In dieser Wiederholung aber, bey welcher jene erste Bekanntmachung des Gesetzes verausgesetzt, und als unveränderlich fest gestellt bleibet, war noch eine besondere Absicht auf das jüdische Volk gerichtet, wie solches aus der sonderbaren Ursache des dritten Gebotes, so ferne es die Juden alleine angehet, abzunehmen ist. Es ist daraus zu schließen, daß Moses hier, auch bey der Benennung eines andern Objects in dem Verbote, רצונו אף, sein Absehen auf einen besondern Umstand des jüdischen Volkes gehabt, nachdem bekannt ist, wie derselben Nation die große Verheißung einer gesegneten Ehe und Vermehrung ihrer Nachkommen auf eine vorzügliche Art zugeeignet; aber eben deswegen die Verdammlichkeit der Begierde nach des Nächsten Weibe ihnen vornehmlich auf das nachdrücklichste einzuschärfen war. Da nun aber eine sonderbare Absicht die erste und allgemeine niemals aufhebet, oder verändert, sondern allezeit unter derselbigen stehen muß; so ist die Unterscheidung und Ordnung des neunten und zehnten Gebotes beständig so zu behalten, wie sie im 20. Cap. des 2 B. Mose aufgezeichnet steht. Und wie? wenn man auf gleiche Art fragte: Christus und Paulus haben die Gebote der andern Tafel in einer andern Ordnung vorgetragen, Matth. 19, 18. 19. Marc. 10, 19. Röm. 13, 9. Welches soll denn nun das vierte Gebot, welches das fünfte, und s. w. seyn? Was will man hierauf antworten? Ohne Zweifel dieses: Es bleibt bey der Ordnung der Worte, wie sie zum erstenmal 2 Mos. 20. gesprochen worden, unser Heiland aber und Paulus haben bey ihrem außerordentlichen Vortrage die sonderbare Absicht gehabt, zu zeigen, daß diese Gebote von gleicher Wichtigkeit, und in Ansehung ihres Werthes keines geringer, als das andere zu achten sey. Im übrigen haben wir von der Erklärung dieser Gebote in der 828. und 864. Anmerk. zu dem I. Th. gehandelt.

gelüsten, und du sollst nicht deines Nächsten Haus begehren, noch sein Feld, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch etwas, das deines Nächsten

Vor
Christi Geb.
1451.

Vorsatz vorhanden ist. In der Classe der ersten erscheinen zuerst die allergroßten Hauptsünden; hierauf kommen diejenigen, welche etwas geringer sind. Unter den Hauptsünden sind diejenigen die abscheulichsten, welche die Ordnung in der Gesellschaft stören, und dem gemeinen Wesen Schaden bringen: Hieher gehören diejenigen, welche der Gesetzgeber verdammet, indem er in dem vierten Gebote befiehlt, die Oberherren, die obrigkeitlichen Personen und alle Vorgesetzte, die unter dem ehrwürdigen Namen des Vaters und der Mutter begriffen sind, zu ehren. Was die Privatpersonen anbetrifft; so ist ihnen, nebst der Erhaltung ihres Lebens, an nichts mehr gelegen, als daß durch eine unverbrüchliche Beobachtung der ehelichen Verbindungen die Ruhe in ihren Familien erhalten, und sie bey dem Besitze ihrer Güter, sowol wider die Anfälle der Räuber, als auch wider die Unrichtigkeiten eines falschen Zeugnisses, geschützt werden. Dieses ist der Inhalt des fünften, sechsten, siebenten und achten Gebotes. Endlich verdammet der Gesetzgeber in dem neunten und zehnten Gebote alle Sünden, die nur angefangen sind, alle diejenigen, bey welchen man die Begierde noch nicht in die Ausübung gebracht hat. In dem 2. B. Mose werden sie insgesammt durch ein einziges Wort angezeigt; vorizzo aber gebraucht Moses deren zwey, welche unsere Uebersetzung durch gelüsten und begehren aus-

druckt. Ihre Bedeutung ist einerley ⁸⁵²⁾, man mußte denn sagen wollen, das eine drücke den allerhöchsten, und das andere den allerniedrigsten Grad der Begierden aus ⁸⁵³⁾. So viel ist gewiß, daß die entgegen-gesetzte Beschaffenheit des Herzens in derjenigen weisen Beruhigung und Ergebenheit in den Willen der göttl. Vorsorge bestehet, welche macht, daß wir mit dem Theile der Güter, den uns Gott gegeben hat, zufriedeu sind; welche uns in den Stand setzt, daß wir sie allemal mit dankbaren Herzen genießen, und welche in uns alle Begierde, die Güter eines andern mit seinem Schaden zu besitzen, unterdrucket. Patrick. Hier läßt sich keine Vergleichung zwischen den göttlichen und menschlichen Gesetzen, zwischen dem Mose und dem Draco, und Solon anstellen. Die Gesetze der Beherrscher des Erdbodens haben sich niemals weiter, als auf die Worte, die Handlungen und die äußerliche Ausführung ihrer Unterthanen erstreckt. Niemals hat es sich einer von ihnen einfallen lassen, Gesetze für den Verstand und das Herz, für die Gedanken, Begierden und Neigungen zu geben. Sie würden sich allzuviel unterstanden haben, wenn sie dieses hätten versuchen wollen; denn wie hätten sie wissen können, ob diese Gesetze beobachtet, oder übertreten würden b) Parker ⁸⁵⁴⁾.

b) Beveridg. upon the Catechism. p. 113.

B. 22.

(852) Ihre Bedeutung ist zwar in so ferne einerley, daß sie beyde eine Lust anzeigen. Weil aber zweyerley Arten derselben sind, so wird uns dieser Unterscheid in der einen Stelle, mit einem wiederholten Worte, und in der andern, mit zweyen unterschiedenen Worten zu erkennen gegeben. Sonst wäre jene Wiederholung, und dieser Zusatz ganz überflüssig und ohne Bedeutung. Mit beyden Worten ist also nicht einerley Begriff verbunden. לְרָצוֹן ist die wirkliche Lust, sie sey nun entweder durch das innerliche Verderben des Herzens alleine, oder durch äußerliche Verführungen und Ueberredungen zuerst erreget und gestärket worden. לְרָצוֹן ist die angeborne Lust, deren Neigungen ein Mensch im Stande der natürlichen Verderbniß immerfort mit Wohlgefallen empfindet, die er selbst in sich rege machet, und alle Gelegenheiten suchet und ergreift, diese so starke Abneigung von allem Guten und Zuneigung zu allem Bösen, in wirkliche Neigung und Bewegung arger Gedanken und Begierden zu bringen und darinnen zu unterhalten, daß die Lust nicht nur reizet und locket, sondern auch empfangen und die vollendete Sünde gebähren kann. Daher heißt sie auch des Menschen eigene Lust, Jac. 1, 14. Und dieses kommt auch mit der eigentlichen Bedeutung der Coniug. Hithpael überein.

(853) Wenn dieser Unterscheid gegründet wäre; wo sollten denn die mittlern Grade der verbotenen Lust und Begierde ausgedrucket seyn? Es ist auch unter allen diesen Geboten nicht eines, welches nur in Ansehung der Grade bey einer und eben derselbigen Sache von den andern unterschieden wäre. Da man nun, außer dieser Unterscheidung, sonst keine vorzubringen weiß; so wird unsere Erklärung ihre Nichtigkeit so lange behalten, bis man eine bessere an ihre Stelle wird gesetzt haben. Es müßte aber in derselben, wenn sie den Vorzug behaupten sollte, der Grund des wahren Unterscheides sowol aus den hebräischen Worten, als auch vornehmlich aus der Beschaffenheit der Sachen dargethan werden, wie wir in unserer Auslegung beydes beobachtet haben.

(854) Ueber dieses ist auch bekannt, daß sie ohne das Licht der göttlichen Offenbarung keine deutliche und gewisse Erkenntniß von den Tiefen des angeborenen Verderbens der menschlichen Natur gehabt.

Jahr
der Welt
2553.

Nächsten ist. 22. Der Herr redete diese Worte zu eurer ganzen Versammlung auf dem Berge, mitten aus dem Feuer, der Wolke und der Dunkelheit, mit einer starken Stimme, und weiter redete er nichts: Darnach schrieb er sie auf zwei steinerne Tafeln, welche er mir gab. 23. Es geschehe aber, daß, sobald ihr diese Stimme mitten aus der Dunkelheit gehöret hättet, weil der Berg ganz im Feuer stund, ihr euch zu mir nahetet, nämlich alle Häupter eurer Stämme und eure Ältesten, 24. Und ihr sprachet: Siehe, der Herr unser Gott hat uns seine Herrlichkeit und seine Größe sehen lassen, and wir haben seine Stimme mitten aus dem Feuer gehöret; heute haben wir gesehen, daß Gott mit dem Menschen geredet hat, und daß der Mensch lebendig geblieben ist. 25. Und nun warum sollen wir sterben? denn dieses große Feuer wird uns verzehren: Wenn wir die Stimme des Herrn unsers Gottes noch einmal hören, so werden wir sterben. 26. Denn wer ist der Mensch, er sey auch wer er sey, der, wie wir, die Stimme des lebendigen Gottes, welcher mitten aus dem Feuer redet, gehöret hat, und am Leben geblieben ist? 27. Tritt du hinzu, und vernimm alles, was der Herr unser Gott sagt; darnach sollt du uns alles wieder sagen, was dir der Herr unser Gott sagen wird, und wir wollen es anhören, und thun. 28. Und der Herr hörte die Stimme eurer Worte, als ihr mit mir redetet, und der Herr sprach zu mir: Ich habe die Stimme der Reden dieses Volks gehöret, welche sie an dich gehalten haben: Alles, was sie geredet haben, haben sie recht geredet.

v. 22. Cap. 9, 10. v. 23. 2 Mos. 20, 18, 19. v. 26. Cap. 4, 33. Richt. 13, 22. v. 27. 29. D!
2 Mos. 20, 19. Hebr. 12, 19.

B. 22. Der Herr redete diese Worte u. Das Volk hörte und vernahm also alle zehen Gebote ganz deutlich. Man sehe 2 Mos. 19, 16. c. 20, 18. Patrick, Parker.

Und weiter redete er nichts. Er gab dem Volke die Gesetze, welche in dem 21. 22. und 23. Cap. des 2 B. Mose enthalten sind, durch Mosen, und zwar auf Verlangen des Volkes selbst. 2 Mos. 20, 19. c. 21, 1. c. 24, 3. Kidder, Patrick.

Darnach schrieb er sie u. Er schrieb die zehen Gebote auf diese zwei Tafeln, und weiter nichts c). An statt dieser Worte, und weiter redete er nichts, hat der Unkelos folgende, und er hörte nicht auf. Man sehe 4 Mos. 11, 25. Patrick, Winsworth.

c) 2 Mos. 24, 12. c. 31, 18. c. 34, 1. 28.

B. 23: 27. Es geschah aber, u. Sobald sie sich, nachdem Gott aufgehört hatte aus dem Donner, den Blitzen und dem schmetternden Schalle der Trompete zu reden, von ihrem ersten Schrecken ein wenig hatten erholt gehabt; so waren sie zu Mose gekommen, und hatten ihm zu erkennen gegeben, wie sehr sie von der Ehre, die ihnen Gott erzeiget hatte, gerührt wären, und wie sehr sie ihres eigenen Lebens halber in Furcht stünden, wenn dieser große Gott ferner mit ihnen redete, und dabey mit so vieler Herrlichkeit und so einem schrecklichen Aufzuge umgeben wäre. Maimonides spricht, die Israeliten wären bey den ersten Worten, welche die göttliche Stimme ausgesprochen hätte, in eine Ohnmacht gefallen, welche nicht eher vorüber gegangen wäre, als bis Gott aufgehört hätte zu reden d). Allein Moses sagt nichts dergleichen. Er führet die Israeliten ungefehr also redend ein: „Sterbliche Menschen könnten

den Schall und den Glanz des majestätischen Aufzuges nicht vertragen, bey welchem Gott mit ihnen geredet hätte; sie glaubten nicht, daß jemals ein Mensch eine so schreckliche Ehre genossen habe; was sie anbetrefte, so erkannten sie gar wohl, daß, wenn sie diese Probe noch einmal ausstehen sollten, sie dieselbe nicht überleben würden; und da sie sich glücklich schätzten, daß sie einer so großen Gefahr entronnen wären, so bäten sie Mosen inständig, es so einzurichten, daß sie derselben nicht mehr ausgesetzt wären; er möchte selbst die Befehle des Herrn empfangen, sie wollten ihnen auf sein Wort gehorchen. Man siehet hier Leute, welche das Schrecken ganz umgekehret hatte; man siehet aber auch, was für hohe Begriffe sie sich von Mose machten, indem sie ihn als einen Mann ansahen, der von Feuer und Flammen nicht verlezet würde, welchen sie sich nicht wahren dürften, ohne von ihnen verzehret zu werden. Uebrigens muß man wegen aller dieser Sachen dasjenige nachschlagen, was wir bey 2 Mos. 20, 18, 19, u. gesaget haben. Patrick, Pyle, Henry.

d) More Nev. Part. 2. c. 33.

B. 28. Und der Herr hörte die Stimme eurer Worte, u. Gott billigte ihr Begehren; vornehmlich billigte er die Ehrfurcht und die Scheu, welche seine hohe Gegenwart in den Herzen der Israeliten erregt hatte, und noch mehr billigte er die demüthigen Regungen, welche ihnen diese Worte in den Mund geleset hatten: du sollt uns alles wieder sagen, was dir der Herr unser Gott sagen wird, und wir wollen es anhören, und thun. Patrick, Pyle.

29. O! daß sie allzeit ein solches Herz hätten, mich zu fürchten, und alle meine Gebote zu beobachten, damit es ihnen und ihren Kindern ewig wohl gehen möchte. 30. Siehe hin, und sprich zu ihnen: Begebet euch in eure Zelte zurück: 31. Du aber sollst hier bey mir bleiben, und ich will dir alle Gebote, Satzungen und Rechte sagen, die du sie lehren sollst, damit sie dieselben in dem Lande, das ich ihnen zu besitzen gebe, thun mögen. 32. Ihr werdet euch demnach bestreben sie zu thun, wie euch der Herr euer Gott solches geboten hat: Ihr werdet weder zur Rechten, noch zur Linken davon abweichen. 33. Ihr werdet einen jedweden Weg gehen, den euch der Herr euer Gott vorgeschrieben hat, damit

v. 29. Cap. 32, 29. Ps. 81, 14.

v. 32. Sprüchw. 4, 27.

B. 29. O! daß sie allzeit ein solches Herz hätten, mich zu fürchten, u. In dem Hebräischen klingt es weit nachdrücklicher also: O! wer wird ihnen geben allzeit ein solches Herz zu haben. Dieses sind sehr lebhaft und rührende Ausdrücke, welche nicht nur in Gott ein Verlangen entdecken, die Israeliten glücklich zu sehen, sondern auch zugleich zu verstehen geben, daß, wenn alles, was er um ihrentwillen gethan hätte, sie nicht bewegen könnte, ihn zu fürchten und ihm beständig zu gehorchen, alsdenn nichts vermögend seyn würde, in Zukunft dergleichen Regungen in ihnen zu wirken. Es ist wahr, Gott hätte vermöge seiner Allmacht das Herz der Israeliten lenken können, wie er sehr viele andere Dinge wunderbarer Weise verändert hat; hätte er aber auf eine solche Art mit ihnen umgehen wollen, so würde er ihnen weder Propheten gesendet, noch Gesetze gegeben, noch auch Verheißungen und Drohungen an sie haben ergehen lassen. Dieses sind die Mittel, durch welche Gott in die Herzen wirkt; an statt, daß er durch seine Allmacht die Natur des Menschen auf eine wunderbare Weise ändert. Wir haben diese Betrachtungen von dem Maimonides e) entlehnet. Patrick. Gott redet also hter nach Art der Menschen. Er will den Israeliten zu erkennen geben, was er von ihnen verlangt, und wie angenehm ihm ein aufrichtiges und gelehriges Herz ist. Im übrigen stehet es völlig in seiner Gewalt, dieses Herz zu geben, oder es nach seinen Verheißungen zu bekehren f). Und wenn er kräftig in uns wirken will, wer will es ihm wehren g)? Polus ⁸⁹⁾. Mit einem Worte, wir haben in diesem Stücke von seinem Wohlwollen alle nur ersinnliche Beweise. Da er geduldig und langmüthig ist, so giebt er uns nicht nur Zeit zur Buße;

sondern er ladet uns auch durch die dringendsten Ermahnungen und ihm höchstanzündigsten Verheißungen dazu ein. Er hat seinen Sohn in die Welt gesandt sie zu erlösen, er bietet den Sündern Vergebung und Leben an, er verheißet denen seinen Geist, welche ihn auf gehörige Art um seinen Beystand bitten werden, und er bezeugt, daß er, an statt, den Tod der Strafbareren zu wollen, ihre Bekehrung und ihre Glückseligkeit wolle. Henry.

e) More Nev. Part. 3. c. 32. p. 424. f) Jerem. 32, 40. Esch. 36, 27. g) Hiob 11, 10.

Damit es ihnen und ihren Kindern ewig wohl gehen möchte. So wird das Schicksal der Sünder beschaffen seyn, wenn sie in der Buße verharren, welche sie bisweilen anfangen, wenn sie entweder ihren unordentlichen Wandel bey sich überlegen, oder wenn sie Gott strafet, oder wenn ihnen der Tod drohet. O! wie würde es ihnen wohl gehen, wenn sie fortführen allzeit ebendasselbe Herz, ebendieselbe Gemüthsbeschaffenheit zu haben! Henry.

B. 32. ... ihr werdet weder zur Rechten, noch zur Linken davon abweichen. Weder durch abergläubige Zusätze zu den Geboten des Herrn, noch auch durch eine gottlose Absonderung eines seiner Gesetze h). Man sehe hernach Cap. 17, 11, 20. und an andern Orten mehr. Polus, Patrick.

h) Cap. 4, 2.

B. 33. ... damit ihr leben, u. Man hat ein langes Leben allzeit als einen großen Segen angesehen. Ueberhaupt ist der Gehorsam gegen die Gebote Gottes unter allen Mitteln das sicherste, sich hier auf der Welt alle Annehmlichkeiten zu verschaffen, welche zu der Glückseligkeit des Menschen etwas beitragen können. Dieses war für die Israeliten das einige

(855) Wem nicht unbekannt ist, was die Lehrer der reformirten Kirche durch die kräftig wirkende Gnade verstehen, und wie sie derselbigen die zulängliche Gnade entgegen zu setzen pflegen, worinnen auch die Janfenisten ihnen sehr nahe kommen, der wird bald einsehen können, wie der Sinn dieses Ausdrucks in der Sache selbst irrig sey, und zugleich den Worten im Buche Hiob ein ganz falscher Verstand beygelegt werde. Diese Worte hat nicht Hiob, sondern Zophar von Naema gesprochen, der in seinen Reden viel unrichtiges vorgebracht hat, und deswegen von Gott bestrafet wird, daß er nicht recht von Gott geredet habe, Cap. 42, 7. Man sollte demnach billig Bedenken tragen, sich auf seine Worte zu berufen und einen Beweis daher zu nehmen. Wenn man sie aber auch genau betrachtet, so sind sie zwar schwer zu verstehen; doch erhellet aus ihrer Verbindung deutlich, daß hier gar nicht von der Bekehrung eines Sünders von der Sünde zu Gott die Rede sey. Sonst ist der gemeinste und scheinbarste Einwurf aus Röm. 9, 18. und 19. v. genommen; welchen aber unsere Gottesgelehrten vorlängst zur Gnüge widerlegt haben.